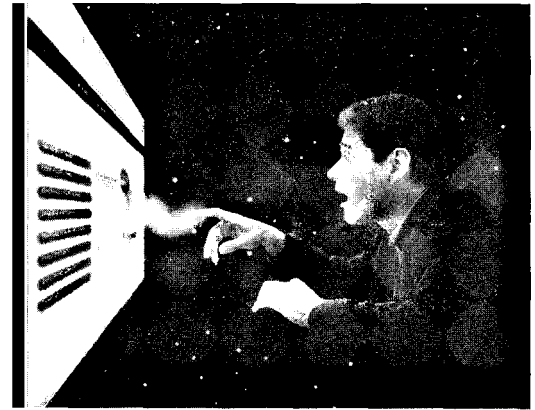


LERNBARRIEREN ABBAUEN MIT DEM INTERNET

„Wie viele Kinder mit Lernbehinderungen „versagen“ jedes Jahr in der allgemeinen Schule, weil die Hürden für sie zu hoch sind und die Barrierefreiheit für sie auch heute noch nicht hergestellt werden kann. So z.B. meine Tochter, die Probleme im Schreiben und zusätzlich in der Feinmotorik hatte. Sie wollte immer alles „schön“ haben, so schön wie andere Kinder. Ihr Heft aber war dies nicht. Vielmehr wurde von ihr sehr viel durchgestrichen, und nach der Korrektur durch ihre Lehrerin war auf fast keiner Seite auch nur ein einziges Wort, das am Stück und vollständig lesbar da stand. In der Förderschule durfte sie mit dem Computer schreiben. Die motorischen Schwierigkeiten wurden dadurch, was das Schriftbild anbelangt, ausgeglichen: Endlich konnte sie ihre eigenen Texte richtig lesen und dabei auch eher Fehler feststellen – und diese auch noch unsichtbar korrigieren. Der Computer ermöglichte ihr zudem eine problemlose Fortführung der Kommunikation mittels Mails an ihre ehemaligen Klassenkameraden.“



1 Diese Erfahrungen einer Mutter liegen nun schon mehrere Jahre zurück. Seit dem Start der Initiative „Schulen ans Netz“ vor 10 Jahren ist Internet im Klassenzimmer Standard geworden und hat das Lernen mit digitalen Medien zum festen Bestandteil des Unterrichts und der Lebenswelt junger Menschen gemacht.



Trifft dies auch auf Jugendliche mit einer Lernbehinderung zu? Wie, wo und warum nutzen sie das Internet? Welchen Gewinn ziehen sie daraus und welche Schwierigkeiten haben sie dabei?

Diesen Fragen ging ein Forschungsauftrag des Landes Niedersachsen im Rahmen seines Aktionsprogramms „n-21 Schulen in Niedersachsen online“ nach. Befragt wurden 611 Schülerinnen und Schüler der 9. Klassen an 46 Schulen für Lernhilfe in Niedersachsen

Hier die wichtigsten Forschungsergebnisse:

- Alle Schülerinnen und Schüler haben in der Schule die Möglichkeit, das Internet zu nutzen. 20 % der Jugendlichen nutzen das Internet ausschließlich innerhalb der Schule. Die Mehrzahl der Jugendlichen nutzt das Internet bei Freunden (45,8%), etwas seltener zu Hause (41,8 %). Rund ein Fünftel (21,6 %) der befragten Jugendlichen gab an, das Internet in Internetcafes zu nutzen,
- Während 58 Prozent der Jugendlichen zu Hause keinen Internet-Zugang haben, verringert sich diese Zahl bei der Frage der Nutzung eines PCs zu Hause ohne Internet-Zugang. Immerhin noch 27 Prozent der Familien haben weder PC noch Internet.
- Die Internetnutzung der Mädchen bleibt häufiger auf die Möglichkeiten beschränkt, die die Schule bietet (25,1% zu 15,6% bei Jungen)
- Bei der außerschulischen Nutzung des Internets stehen freizeitliche Aspekte im Vordergrund: Musikgruppen (62%), Sport (32%), Fernsehserien (35%). 44,1% der befragten Schülerinnen und Schüler geben an, noch keine Tagesnachrichten oder auch die Informationen der Bundesagentur für Arbeit genutzt zu haben.
- Während 63,4% der außerschulischen Nutzer angeben, Suchmaschinen oft bzw. hin und wieder zu nutzen, tun dies nur 36,8% der innerschulischen Nutzer.
- Etwa 60% der außerschulischen Internetnutzer und 50% der innerschulischen schreiben F-Mails, 80% (70% der innerschulischen Nutzer) chatten.
- Für 63,9% (60,8% innerschulisch) der Jugendlichen hat die Bedeutung von Lesen und Schreiben durch die Internetnutzung zugenommen,

so einfach kann Sprache sein:

„Internet: weltweites internationales Datennetz.

Hier findet man mit dem Computer Informationen aus der ganzen Welt. Es gibt über alles Informationen“.

(Wörterbuch für leichte Sprache, herausgegeben von der Initiative People First)



ZIEL: BARRIEREFREIHEIT

- Schwierigkeiten bei der Internet-Nutzung : 26% wegen schwieriger Wörter, 23,5% wegen Unübersichtlichkeit, 23,1% wegen der Informationsfülle, 15,3% wegen langer Texte.

Diese Forschungsergebnisse machen deutlich, dass Jugendliche mit einer Lernbehinderung nicht etwa ein „Technikdefizit“ haben. Vielmehr haben sie außerhalb der Schule einen deutlich reduzierten Zugang zum Internet, eine weitere Barriere ist für sie die oft unverständliche Sprache und der Aufbau von Webseiten, die außerhalb ihrer Freizeitinteressen liegen.

Zwar sind im Rahmen des Behindertengleichstellungsgesetzes alle Bundesbehörden verpflichtet, ihre Internetangebote barrierefrei zu gestalten (§ 11 BGG) und eine allgemein verständliche Sprache zu verwenden. Ein Überblick in Seiten von Behörden, die auch für Menschen mit einer Lernbehinderung wichtig sind, zeigt jedoch, dass die Meinungen darüber, was barrierefreier Aufbau und verständliche Sprache ist, noch weit auseinander gehen und die „Verordnung zur Schaffung barrierefreier Informationstechnik BITV)“ noch nicht befriedigend umgesetzt wird.

Die Förderschule muss also auch hier kompensieren, wenn sie die Schüler auf ein künftiges Berufsleben, in dem der umfassende Umgang mit den digitalen Medien zunehmend als selbstverständlich vorausgesetzt wird, vorbereiten will. Viele Lehrerinnen und Lehrer haben dies auch schon erkannt und beschränken den medialen Einsatz im Unterricht nicht nur auf das Angebot der jeweiligen Lernsoftware ihres Faches. Vielmehr nutzen sie fächerübergreifend das kommunikative Element des Internets, die hohe Motivation der Jugendlichen, sich in Foren und Chats



Schülerinnen und Schüler mit Lernbehinderungen haben kein „Technik-Defizit“

- sie wissen, wie und wo sie die sie interessierenden Informationen bekommen
- die Bedeutung von Lesen und Schreiben hat für sie zugenommen

Zugangsbarrieren jedoch sind:

Schwierigkeiten bei der Internetnutzung durch zu schwierige Sprache, Unübersichtlichkeit,

- Informationsfülle
- Teilweise stark eingeschränkter Zugang zum Internet zuhause

schriftlich auszutauschen, um so ihre Lese- und Schreibfähigkeiten sowie ihr Selbstvertrauen in eigenständige Internetrecherchen zu stärken, die über ihre Freizeitinteressen hinausgehen. Voraussetzung dafür ist aber auch, dass Lehrerinnen und Lehrer ihre eigene Medienkompetenz stärken und somit besser in der Lage sind, die digitalen

Medien sinnvoll in den Unterricht zu integrieren. Denn eine kritische Rückschau auf 10 Jahre „Schulen ans Netz“ zeigt, dass bei vielen Lehrkräften immer noch gewisse Vorbehalte gegen die neuen Medien bestehen, wohl auch, weil sie ihre eigene Medienkompetenz als relativ gering einschätzen.

Buchtipps zum Thema.

Rolf Werning, Michael Urban (Hrsg.)
Das Internet im Unterricht für Schüler mit Lernbeeinträchtigungen, Grundlagen, Praxis und Forschung, Verlag W. Kohlhammer (2006)
ISBN 3-17-018734-1, 28 Euro.

Dieses Buch gibt einen umfassenden Überblick über die Möglichkeiten und Herausforderungen des Lernens mit dem Internet unter erschwerten Bedingungen. Dazu werden relevante Grundlagen, konkrete Praxiskonzepte und aktuelle Forschungsergebnisse präsentiert.

„Es ist eine rundum gelungene Publikation entstanden, die auf viele bisher offene Fragen eine Antwort geben kann und mit dazu beiträgt, eine Didaktik der effektiveren Internetnutzung von Lernbeeinträchtigten anzuregen und zu entwickeln, um der drohenden digitalen Spaltung in der Gesellschaft entgegenzuwirken.“ (Wolfgang Schmitt-Kölzer, Neues Computer Magazin)

